

Die Faire Computermaus von Nager-IT Vermehrung und Ausbreitung einer unterschätzten Art

Lena Becker, Susanne Jordan, Verena Kaiser & Zsófia Tölgyi

Das imaginäre Regal „Faire Elektronik“ im Elektronikfachgeschäft unseres Vertrauens ist groß angelegt. Es bietet viel Platz und damit Potential für fair – soll heißen ausbeutungsfrei – produzierte Elektronikgeräte. Doch leider liegen in diesem Regal bisher nur wenige Produkte: das Fairphone, ein Lötendraht von Fairlötet e.V. aus Recycling-Zinn für Bastler und die Computermaus von Nager-IT. Ihre MacherInnen achten im Vergleich zu herkömmlichen Elektronikproduzenten auf faire Produktionsbedingungen entlang der Lieferkette. „Das geht doch gar nicht!“, hörte man lange. Doch die Gründerin des Vereins Nager-IT e.V., Susanne Jordan, glaubt daran, dass faire Elektronik keine Illusion bleiben muss. Der Verein hat die fairste Computermaus der Welt 2012 zur Marktreife gebracht und so bekannt gemacht, dass bisher rund 70.000 Stück verkauft wurden. Ein wichtiger Anfang, um fairen Handel ins Elektronikregal und auf Schreibtische privater NutzerInnen oder in Büroräume zu bringen.

Als Vorbild für die ‚Faire Maus‘ fungieren andere globale Produktgruppen wie Tee, Kaffee, Kakao oder auch Kleidung. In einigen dieser Bereiche sind mittlerweile auch im Supermarkt faire Alternativen zu finden. Die Erfahrung hier zeigt, dass nicht die großen Firmen von sich aus ein Einsehen haben und aus freien Stücken ihren Produzenten gute Arbeitsbedingungen ermöglichen. Vielmehr haben nach jahrelanger Untätigkeit dieser großen Unternehmen kleine Projekte einen Anfang gemacht und selbst verschiedene Produkte auf den Markt gebracht, die unter nachhaltigen Bedingungen gefertigt wurden, also unter Berücksichtigung der Menschenrechte und mit Blick auf die Umwelt. Damit haben sie eine Entwicklung angestoßen, die dazu geführt hat, dass mittlerweile auch ‚die Großen‘ der Branche ihr Sortiment um ein ‚faires‘ Produkt erweitert haben. Dieses Modell überträgt Nager-IT mit der ‚Fairen Maus‘ auf die Elektronikbranche. Einfach gesagt:

Solange es keine Alternative zu den unfairen elektronischen Geräten gibt, werden die etablierten Firmen wohl kaum grundlegend etwas ändern. Ohne nachhaltigere Alternative existiert für die traditionellen Elektronikproduzenten kein Marktrisiko. Die Entwicklung der ‚Fairen Maus‘ soll daher die Branche inspirieren und herausfordern.

Das Thema nachhaltige Elektronik wurde in den letzten Jahren immer präsenter in den Medien, in der Politik und auch bei größeren Unternehmen. Zwar sind wir von wirklich fairen Produktionsbedingungen noch weit entfernt, aber immerhin gibt es in Deutschland seit 2021 ein Lieferkettengesetz und in Frankreich werden Elektrogeräte durch einen Reparatur-Index im Hinblick auf ihre Reparaturfähigkeit gekennzeichnet.

Das bestätigt Nager IT darin, dass der Verein mit der Fairen Maus seit zehn Jahren auf dem richtigen Weg ist.

Warum wir faire Elektronik brauchen

Wir alle bauen einen Großteil unseres Alltags und unserer Arbeitswelt auf Elektronik auf. Sie bildet die Grundlage der Digitalisierung, der E-Mobilität und des Smart-Homes. Wenn die Gesellschaft nachhaltig von all dem profitieren will, gilt es auch zu hinterfragen, wo und wie die Elektronikprodukte produziert werden, die kaum einer mehr missen will. Der westliche Blick auf die Elektronik-Branche ist vielfach begleitet vom Mythos: „Das wird doch mittlerweile alles von Robotern gemacht“ – doch weit gefehlt! Die Wertschöpfungskette der zwar als hochtechnisiert wahrgenommenen Elektronik-Branche wird von Handarbeit dominiert, die in sogenannten Schwellen- und Entwicklungsländern ausgeführt wird. Die Sozialstandards in der Produktion entsprechen höchst selten den anerkannten Normen, wie sie die internationale Arbeitsorganisation ILO festlegt und in vielen Fällen auch nicht den grundlegenden Menschenrechten. Diese Situation der Arbeitsbedingungen ist aus anderen Sektoren wie z.B. der Textilbranche bekannt: Unverhältnismäßig viele Überstunden, extrem gesundheitsgefährdende Arbeitsbedingungen, ausbeuterische Kinderarbeit und erhebliche Umweltzerstörung, die den Menschen der Umgebung grundlegenden Schaden zufügt, bestimmen das Tagesgeschäft auch in der Elektronikbranche. Auch die gesundheitlichen Folgen des Bergbaus (aus dem die Rohstoffe stammen) sowie die Umweltzerstörung in den betroffenen Gegenden sind verheerend. Besonders betroffen sind diejenigen Arbeitsschritte, die – oft aus Kostengründen – wenig technisiert sind. Hier kommen besonders viele

ungelernte Arbeitskräfte zum Einsatz. Diese sind nicht spezialisiert und daher kostengünstig und zudem leicht austauschbar.

Ins Blickfeld der europäischen KonsumentInnen gerieten die Zustände bereits 2010 mittels kurzlebiger Nachrichtenschnipsel: Der Apple-Zulieferer Foxconn (dessen Produktionsbedingungen im Übrigen nicht das Schlusslicht der Branche bilden) erfuhr Kritik aufgrund einer massiven Häufung von Selbstmorden unter den Betriebsangehörigen. Auch Jahre später hat sich in Bezug auf die Suizid-Raten der Angestellten im Elektronik-Sektor in China nichts zum Positiven verändert. Erst im Dezember 2018 erschien eine Studie von Electronics Watch und dem Economic Rights Institute, die zeigt, dass die schlechten Arbeitsbedingungen in den Fabriken eine maßgebliche Rolle bei Suiziden spielen. Stress, ausgelöst durch Produktions- und Preisdruck, Konflikte und Einschüchterung durch Überwachungspersonal sowie eintönige Arbeiten erhöhen die Depressionsraten. Niedrige und teilweise nicht gezahlte Löhne erinnern an Sklavenarbeit. Über die Arbeitsbedingungen in der Produktion von einzelnen Kleinkomponenten wird weniger berichtet. Da diese auch in Entwicklungs- und Schwellenländern stattfindet, kann man aber davon ausgehen, dass dort ähnliche Probleme auftreten. Durch die hohe Mechanisierung in diesem Bereich ist die Zahl der Betroffenen dort etwas geringer als beim Zusammensetzen elektrotechnischer Einzelbauteile und Baugruppen in China, die negativen Umweltauswirkungen sind aber durch den hohen Einsatz von Prozesschemikalien mindestens genauso hoch und die Arbeitsbedingungen genauso schlecht.

Doch auch bereits weit bevor Elektronik-Bauteile in asiatischen Fabriken hergestellt oder auf Leiterplatten montiert werden, bestimmen verheerende Bedingungen den Abbau der unentbehrlichen Rohstoffe für die gesamte Branche. Erze, aus denen grundlegende Metalle wie Kupfer, Zinn, Gold, Tantal, etc. gewonnen werden, kommen in der Regel aus sogenannten Entwicklungsländern. Einsatz und Ausbeutung von Kindern sowie gravierende Menschenrechtsverletzungen gehören auch hier in vielen Förderregionen zu den traurigen Standards in der Arbeitswelt. Kritischen KonsumentInnen fällt es schwer, bei Elektronikprodukten ihr Einkaufsverhalten nach sozialen Standards auszurichten, weil alle Unternehmen im Großen und Ganzen auf dieselben Zulieferer zurückgreifen. Somit unterscheiden sich die Arbeitsbedingungen hinter den Produkten der verschiedenen Marken nur marginal, im Bereich der Einzelkomponenten gar nicht. Auch wenn sich das Wissen über die Missstände in der Zulieferkette der Elektroindustrie in den letzten Jahren dank vielfältiger Aufklärungskampagnen immer mehr verbreitet hat, tut sich nur wenig.

Und – seien wir ehrlich – die Allermeisten hinterfragen ihren Konsum bisher kaum, greifen leichtfertig zu neuesten Angeboten im Elektronik-Regal und freuen sich über eine stete Erweiterung ihres Arsenal in den verschiedensten Lebensbereichen.

Die Vision von Nager-IT

Die Vision von Nager-IT sind faire Arbeitsbedingungen für alle Beteiligten in der globalen Elektronikproduktion. Der Beitrag des Vereins dazu ist eine Faire Computermouse, die der Industrie einen Anreiz setzt, ihren Lieferanten (v.a. auch den asiatischen) und deren Lieferanten faire Arbeitsbedingungen zu ermöglichen (durch höhere Preise, aber beispielsweise auch durch langfristige Planung seitens der Abnehmer). Beschränkungen und Grenz- und Betriebsschließungen während Corona machten einige unserer bisherigen Errungenschaften zeitweise zunichte. Unsere Zielsetzung ist aber unverändert.

Das Konzept der Maus ist durchdacht und bewusst simpel: Technisch unterscheidet sich die ‚Faire Maus‘ nicht von anderen Büromäusen. Als optische Maus verfügt sie über ein Scrollrad und zwei Tasten. Auf Wunsch kann eine dritte Taste eingebaut werden. Das Design ist zeitlos und schlicht, das Gehäuse in verschiedenen Farbkombinationen erhältlich. In der aktuellen Version konnte die Lieferkette (Abb.1) zu zwei Dritteln fair gestaltet werden. Zwar stehen die sozialen Aspekte der Produktion klar im Vordergrund. Um dem Nachhaltigkeitsbegriff zu genügen, werden Belange der Umwelt aber wo immer möglich berücksichtigt. Bleibt die Frage, was ist „fair“. Der Verein Nager-IT definiert als „fair“, was ohne Ausbeutung (gemäß der ILO-Arbeitsnormen) und Verletzung der Menschenrechte auskommt. No-Go's sind demnach erzwungene Überstunden, Kinderarbeit, der Verzicht auf Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, mangelnder Gesundheitsschutz sowie ausbeuterische Niedriglöhne. Außerdem sucht Nager-IT nach Möglichkeiten, in den chinesischen Zulieferfabriken die Kommunikation zwischen Angestellten und Management zu verbessern und so den Bedürfnissen der ArbeiterInnen entgegenzukommen. Nager-IT geht dafür auf seine Lieferanten zu, um beispielsweise nach Lösungen bzgl. der Herkunft der Rohstoffe aus unbekanntem Quellen zu suchen. Dabei muss natürlich darauf geachtet werden, dass sowohl die Arbeitsbedingungen im Fertigungsprozess selbst nachhaltig sind, als auch die Bezugsquelle der Rohstoffe entsprechende Standards aufweist.

Den jeweils aktuellen Stand der Fairness gibt die Lieferkette der Maus an, die prominent auf der Homepage abzurufen ist (s. Abb.1). Sie zeigt, wie fair und / oder bekannt die Arbeitsbedingungen entlang des Produktionsprozesses sind. Grob kann man die Arbeitsschritte und Komponenten der Maus in drei Kategorien gliedern, um die Produktionsbedingungen darzustellen: faire, unfaire oder unbekannte (und in diesem Fall höchstwahrscheinlich unfaire) Arbeitsbedingungen. Momentan wird ein System erarbeitet, mit dem auch „in ersten Ansätzen faire“ Arbeitsschritte gekennzeichnet werden können. Dies ist besonders in der Kooperation mit chinesischen Lieferanten sinnvoll, um nicht alle über einen Kamm zu scheren, egal ob sie für die Idee der fairen Produktion offen sind oder nicht.

Nager-IT arbeitet stetig daran, Bauteile und Prozesse in den Teilen der Lieferkette, die bisher noch unbekannte oder unfaire Arbeitsbedingungen aufweisen, in Bezug auf Nachhaltigkeit und Fairness zu optimieren. Die letzten drei bis vier Arbeitsschritte sind bereits fair, die Hälfte der Einzelbauteile stammt aus Betrieben mit sehr guten Bedingungen, häufig von kleinen und mittleren Unternehmen aus Deutschland und Europa. Damit sind die Probleme, die in den meisten Berichten über Produktionsstätten beschrieben werden, umgangen. Auch künftig wird Nager-IT einen großen Teil seiner Entwicklungsarbeit aufwenden, um die Lieferkette zu optimieren. Einen wichtigen Part leisten hierzu ‚Fact Finding Missions‘, also Besuche der Zulieferbetriebe. Dem scheinbar unerreichbaren Ziel einer Computermouse, die im gesamten Produktionsprozess ohne jegliche Ausbeutung hergestellt wird, nähert sich Nager-IT mit diesem Vorgehen Schritt für Schritt. Nachdem die Maus nach ihrem Erscheinen 2012 das fairste IT-Gerät auf dem Markt war, wurde und wird sie von Version zu Version immer fairer. Bis sie eines Tages schließlich zu 100% fair sein wird. Zwar stehen leider gerade Kleinabnehmer bei vereinbarten Besuchen manches Mal vor verschlossenen Fabrikatoren, höfliche Hartnäckigkeit führt dennoch oft ans Ziel: So dokumentiert Nager-IT Firmenvisiten in Deutschland und in China auf seiner Facebook-Seite und auf seiner Homepage (www.nager-it.de) und berichtet von Erfahrungen bei verschiedenen Zulieferern. Die Ergebnisse waren durchaus positiv, an der Prüfung der tatsächlichen Produktionsbedingungen führt für verantwortungsvolle Unternehmen aber kein Weg vorbei.

Dass in manchen Fällen gänzlich andere Wege beschritten werden müssen zeigt das Beispiel der Zinnproduktion. Das Label ‚konfliktfrei‘ garantiert hier keineswegs unproblematische Förderumstände, wie die Minen auf der indonesischen Insel Bangka zeigen. Im weltgrößten Abbaugbiet sind massive Umweltschäden, tödliche Unfälle und ausbeuterische Kinderarbeit an

der Tagesordnung. Eine Lösung könnte die Verwendung recycelten Zinns bedeuten. Nager-IT engagiert sich hier in der Initiative ‚Fairlötet‘, die mit ihrem ersten Produkt wiederaufbereitetes Zinn für Kleinunternehmen und Bastler zur Verfügung stellte. Mittlerweile gibt es mehrere Unternehmen, die Lötzinn aus recyceltem Zinn im Angebot haben.

Hier bleibt zu erwähnen, dass das viel gelobte Engagement zur Entwicklung fairer IT nur Früchte trägt, wenn das Produkt nicht nur entwickelt, sondern auch verkauft wird. Den Gedanken nachhaltiger Computertechnologie unterstützt, wer sich beim Kauf dafür entscheidet. Es liegt in den Händen der privaten KonsumentInnen, ob und wie schnell sich die Bedingungen in der Computer-Industrie ändern. Die Möglichkeit dazu haben KundInnen über die Bestellplattform auf www.nager-it.de oder in Weltläden. Und auch EinkäuferInnen für öffentliche Einrichtungen in Deutschland, Kirchen, Unternehmen usw. sind gefragt, beim Einkauf verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen. Wir alle, egal ob wir große Mengen nachfragen oder nur eine neue Computermaus brauchen, haben mit unserem Einkaufsverhalten Einfluss auf die Lebensbedingungen der Menschen an den Fließbändern und in den Minen.

Nager IT in der fairen Beschaffung

Dass es für Nager-IT möglich ist, auch Großaufträge zu bedienen, zeigte die Bestellung von rund 20.000 Mäusen für die Polizei Niedersachsen im Rahmen einer regulären Neuausstattung. 2012 startete Nager-IT sehr klein mit Direkt-Verkauf über das Internet und erweiterte dann allmählich die Vertriebswege über Weltläden. Vor dem Großauftrag waren innerhalb von 5 Jahren ca. 10.000 faire Mäuse an Privatkunden verkauft worden. Der neue Auftrag markierte somit den Sprung auf die nächste Ebene, mit neuen Herausforderungen eines Großauftrags ohne direkten Kontakt zum Nutzer bzw. zur Nutzerin. Nach einigen Anpassungen im Produktionsprozess wurde im September 2018 dann die letzte Maus an die Polizei ausgeliefert. Nager-IT hat damit gezeigt, dass auch größere Mengen an Elektronikgeräten fairer produziert und zugleich zuverlässig geliefert werden können. Dass die Ausführung dieses Großauftrags so gut geklappt hat, ist nicht nur deshalb ein Grund zu feiern, weil es der erste Auftrag dieser Größe für Nager-IT war. Es war auch das erste Mal, dass ein wirklich faireres Gerät im Bereich IT in einer regulären Neuausstattung von Behördenarbeitsplätzen zum Einsatz gekommen ist, als Ersatz für gewöhnlich, also unfair produzierte Produkte. Diesem Beispiel folgte 2021 Baden-Württemberg, mit einem

Rahmenvertrag über 60.000 Mäuse, von denen durch die Maßnahmen im Zuge von Corona allerdings nur gut 30.000 Stück ausgeliefert werden konnten.

Obwohl gelungene Beispiele zeigen, dass eine faire öffentliche Beschaffung möglich ist, sind viele Kommunen weiterhin zögerlich. Aus Gesprächen mit zuständigen Akteuren der öffentlichen Beschaffung weiß Nager-IT, dass es nicht immer einfach ist, in diesem Bereich neue Wege zu gehen. Auch wenn die zuständigen Stellen öffentlich den Beschluss gefasst haben, nachhaltiger einzukaufen, beherrscht oft die alte Idee, das billigste Angebot sei das nachhaltigste, die Einkaufspraxis.

Zwar ist das Thema faire öffentliche Beschaffung auf dem Papier nicht neu – neben grundlegenden Abkommen und Gesetzen, denen sich die Bundesrepublik Deutschland verpflichtet hat (z.B. Grundgesetz, UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte), sehen auch konkrete Rechtsgrundlagen der einzelnen Bundesländer die Beachtung sozialer und umweltbezogener Aspekte im Rahmen der öffentlichen Beschaffung vor – dennoch ist es ein weiter Weg, die Beschaffungspraxis nachhaltig zu verändern. Dabei sind Großaufträge wie die der Polizei Niedersachsen ein nötiges Triebmittel in der Backstube fairer IT-Alternativen wie der Computermaus von Nager-IT. Die Erkenntnis, dass faires Computerzubehör Teil einer nachhaltigen Unternehmensführung ist, wird der fairen Maus wiederum künftig helfen und gibt Hoffnung für die Einhaltung der Menschenrechte sowohl in der Beschaffung als auch in der Elektronik-Industrie.

Ein Gehäuse aus fairem Bioplastik?

Nager-IT hat das Ziel, die komplette Maus und damit auch das Kunststoff-Gehäuse zu 100% fair herstellen zu können, d.h. auch aus fair produzierten und ökologisch unbedenklichen Rohstoffen. Einen ersten Versuch hat Nager IT mit einem Gehäuse aus PLA gemacht, ein Milchsäure-Kunststoff aus Zuckerrohr. Theoretisch wäre auch die Verwendung von regionalen Zuckerrüben für diese Art Kunststoff denkbar, nur leider gibt es keinen Lieferanten, der den für das Gehäuse geeigneten Kunststoff aus Zuckerrüben herstellt. Deshalb hat Nager IT versucht, den verwendeten Kunststoff unter den gegebenen Bedingungen fair zu gestalten.

Unternehmens-Initiativen wie Bonsucro, die sich für umweltfreundliche und sozialverträgliche Zuckerrohrproduktion einsetzen, sind ein kleiner

Schritt Richtung Nachhaltigkeit im Zuckerrohranbau. Auch für den Bio-Anbau ist Zuckerrohr geeignet. Jedoch entsprechen die aktuell üblichen Arbeitsbedingungen im Anbau nicht Nager-ITs Vorstellungen von Menschenrechten und Fairness. Im Gegenteil, die Arbeitsbedingungen auf konventionellen (auch Bio-) Zuckerrohrplantagen sind miserabel.

Das Fairtrade-Siegel wiederum bietet zuverlässig gute Arbeitsbedingungen für Bauern. Da Nager-IT entsprechend zertifizierte Bezugsquellen kennt, dürfte dem fairen Bioplastik-Gehäuse eigentlich nichts mehr im Weg stehen. Doch leider weit gefehlt! Im Gegensatz zum Lebensmittelbereich, in dem die Fair-Trade Idee mittlerweile sehr verbreitet ist, ist sie in der Kunststoff-Industrie noch nahezu unbekannt. Daher fehlen hier nicht nur die Strukturen, sondern auch das Verständnis. Auch wenn es um genau denselben Rohstoff geht, den es eigentlich schon in FAIR gibt: Zuckerrohr.

Nager-IT hat vergeblich versucht seinen Kunststofflieferanten davon zu überzeugen, faires Zuckerrohr zu beziehen und konnte auch nicht genug Kooperationspartner gewinnen, um eine ausreichende Marktmacht aufzubauen. Statt zu verzweifeln hat sich Nager-IT nach einer Alternative umgesehen und verwendet jetzt ein Post-Consumer-Recycling-Plastik für die Herstellung des Gehäuses. Das bedeutet, dass Plastikabfälle recycelt werden, die beim Endverbraucher angefallen sind, z.B. Verpackungsmaterial. Für dieses Material werden keine neuen Ressourcen verbraucht und es schützt die Umwelt, indem der Verpackungsmüll sinnvoll wiederverwendet wird, statt verbrannt zu werden.

Auswirkungen von Lieferengpässen auf die Fairness

Durch die Corona-Pandemie ist die Nachfrage nach Elektronikgeräten gestiegen. Für Online-Unterricht, Home-office und Gaming wurden von vielen Menschen neue Endgeräte angeschafft. Darüber hinaus führten Corona-Maßnahmen zu Rohstoffknappheit, Produktionsausfällen und geringeren Transportkapazitäten. Naturkatastrophen und politische Sanktionen verschärften das Ausmaß der Lieferknappheit. Auch Nager-IT hatte im vergangenen Jahr mit diesem Problem zu kämpfen. Beispielsweise waren die fair produzierten SMD-Bauteile (Surface Mounted Devices) nicht mehr lieferfähig. Nager-IT stand vor der Wahl: Unfaire SMD-Bauteile kaufen oder im Jahr 2021 nicht produzieren?

Da die Nager-Maus immer noch die fairste Maus auf dem Markt ist und neben den direkten Auswirkungen durch den Kauf von Bauteilen auch eine starke Symbol-Wirkung von ihr ausgeht, war die Entscheidung schnell getroffen: Es soll die faire Maus weiterhin geben und so schnell wie möglich wieder auf die fairen SMD-Bauteile umgestiegen werden.

Dieses Beispiel zeigt jedoch, wie stark die einzelnen Elemente der Lieferkette verbunden sind und welchen Einfluss globale Entwicklungen auf die Fairness haben können. Wir müssen also auf allen Ebenen die Faire Elektronik gemeinsam voranbringen.

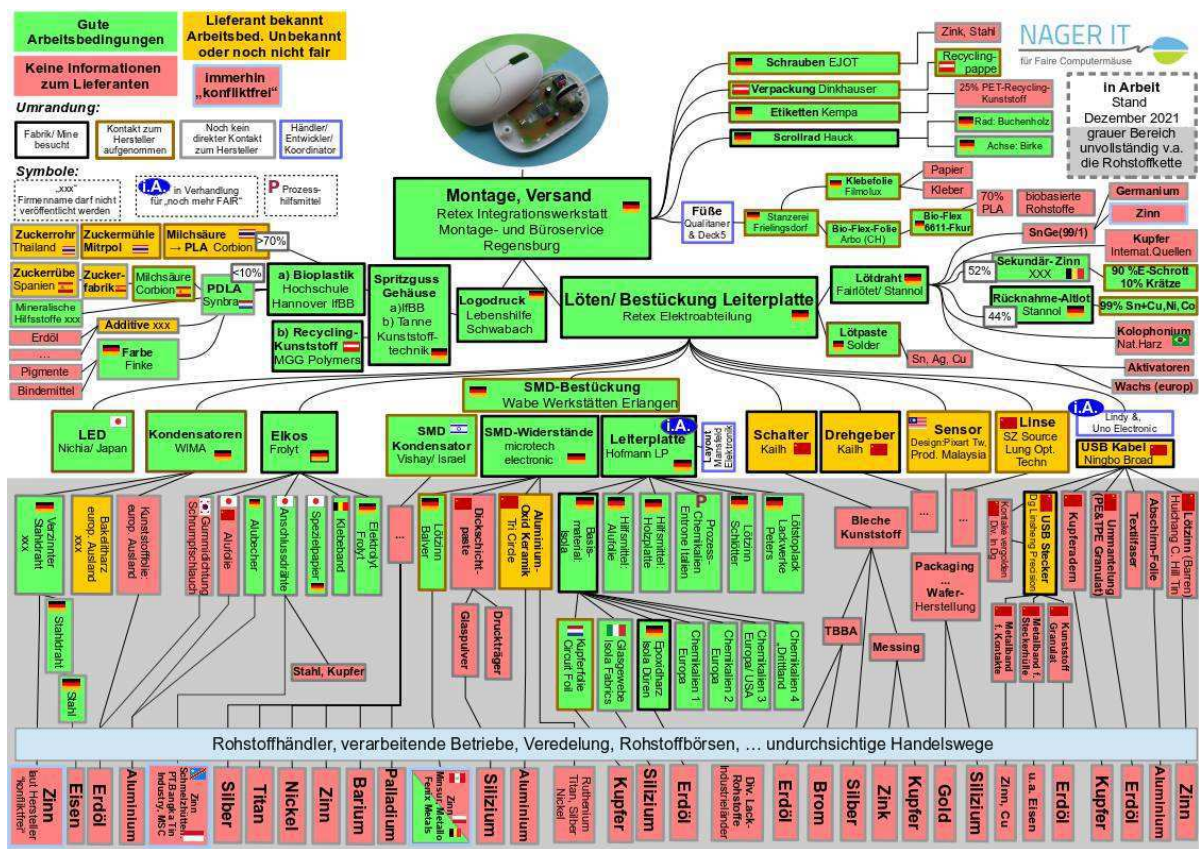


Abbildung 1:
Aktuelle Lieferkette Nager IT